

DIE  
GESCHICHTE UND LITERATUR  
DER  
STAATSWISSENSCHAFTEN.

A

DIE  
GESCHICHTE UND LITERATUR  
DER  
STAATSWISSENSCHAFTEN.

---

IN MONOGRAPHIEEN DARGESTELLT

VON

ROBERT VON MOHL.

---

ERSTER BAND.

---

ERLANGEN.  
VERLAG VON FERDINAND ENKE.

1855.

A

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen

## V O R W O R T.

---

Nicht das Erscheinen eines Werkes über Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften bedarf einer Rechtfertigung; wohl aber die Art und Form des gegenwärtigen Buches.

Dass unser unermesslicher Schriftenvorrath kein Werk aufzuweisen hat, welches die Geschichte der gesammten Staatswissenschaften nach Inhalt und Umfang genügend darstellte, ist bekannt. Wir besitzen Gutes nur über einzelne Disciplinen, und zwar über die Minderzahl derselben. Selbst die blossen Bücherverzeichnisse sind unvollständig. Jeder Versuch, diesen Mängeln abzuhelfen, ist also an sich berechtigt.

Allein ist es nicht eine Fortsetzung, wohl gar eine Verschlimmerung des Uebels, wenn in den der öffentlichen Benützung und Beurtheilung hiermit übergebenen Bänden weder eine das Ganze umfassende und zusammenhängende Geschichte, noch auch nur eine vollständige Literatur geboten wird, sondern nur eine Sammlung von Monographien? — Nun,

eine Verschlimmerung wohl in keinem Falle, indem in Ermangelung eines befriedigenden Ganzen eine bessere Behandlung auch nur einzelner Theile immerhin ein Schritt vorwärts ist. Dass aber das Bedürfniss auf diese Weise nicht vollständig befriedigt wird, gebe ich gerne zu.

Der Grund aber, warum ich mit Bewusstsein etwas Unvollkommenes gebe, ist einfach der, dass es mir persönlich nicht möglich ist, weiter zu leisten. Diess aber nach zwei Seiten hin.

Einmal habe ich mich nicht mit allen Zweigen der Staatswissenschaften in der Art beschäftigt, dass ich in jedem derselben ein selbstständiges und Dritten vorzulegendes Urtheil in Anspruch nehmen möchte. Und auch das, was mir voraussichtlich an Leben und Kraft noch beschieden ist, würde zur Vervollständigung nicht ausreichen.

Zweitens steht mir in unmittelbarer Nähe keine so vollkommene Büchersammlung zu Gebote, dass ich hätte nach Belieben und mit der Gewissheit der Vollständigkeit jede der Staatswissenschaften von ihrem Anfange an durch alle Zeiten und bei allen Völkern verfolgen können. Ich habe es zwar an Ergänzungsbemühungen nicht fehlen lassen. Theils bin ich weit und breit Freunden und Gönnern mit Bitten um Mittheilungen ihres Eigenthumes oder des ihnen anvertrauten öffentlichen Gutes lästig geworden; (mögen sie nochmals meine Entschuldigung und meinen Dank freundlich aufnehmen.) Theils habe ich mehrere der grössten Büchersammlungen persönlich besucht. Allein Beides hatte doch seine Grenzen; auch reicht es nicht aus zur Anlegung und Ausführung jeder Arbeit.

So war nur die Wahl: entweder Alles zu unterlassen; oder zu geben, was mir eben nach Kräften und Verhältnissen möglich war. Da habe ich denn bedacht, dass niemals das Bessere der Feind des Guten sein soll. Ich glaubte, einige der bisher fühlbaren Lücken erträglich ausfüllen zu können, und erachtete es für thöricht, diess zu unterlassen, weil ich nicht allerwärts denselben Dienst leisten konnte. — Mögen nun Andere allmählich das noch Fehlende ergänzen, und das Unzusammen-